

Die Mädchenschule bekam ihren Namen

Das Marianne-Weber-Gymnasium erinnert an den runden Geburtstag ihrer Namensträgerin. Sie ist für ihr engagiertes Streben nach gerechteren Bildungsmöglichkeiten für beide Geschlechter bekannt.

Romy Brüggemann

Lemgo. Marianne Weber wurde am 2. August 1870 in Oerlinghausen als Marianne Schnitger geboren und erlebte 84 bewegte Jahre deutscher Geschichte: Aufgewachsen ist sie in der Zeit des Kaiserreiches. Sie hat die demokratischen Bestrebungen der Weimarer Republik als Frau mitgestaltet, den Nationalsozialismus und den Zweiten Weltkrieg erlebt und die Gründungsjahre der Bundesrepublik mit der Hoffnung auf eine neue deutsche Demokratie bis zu ihrem Tod am 12. März 1954 in Heidelberg verfolgt. Am Ende ihres Lebens erfuhr sie, dass ihre ehemalige Schule ihren Namen tragen sollte.

Ihre Zeit in Lemgo war jene der bewusst erlebten Kindheit, Schulzeit und Adoleszenz. Mit drei Jahren traf sie und ihren Vater ein schwerer Schicksalsschlag: Die Mutter verstarb bei der Geburt des zweiten Kindes und der Vater, der Arzt Dr. Eduard Schnitger, geplagt von Depressionen, kam nur schwer darüber hinweg. Er gab die Tochter zu den Großeltern nach Lemgo und in ihren Lebenserinnerungen schrieb sie: „Irgendwann bezog die Großmutter eine Wohnung mit großem Garten im Rampendahl, gegenüber dem Rektorhof mit den Wohnungen der Gymnasiallehrer, ganz nahe der Höheren Mädchenschule.“

Diese Schulzeit an der Höheren Mädchenschule, dem heutigen Marianne-Weber-Gymnasium, das damals im Rampendahl lag, prägte Marianne Webers Leben entscheidend. Sie legte den Grundstein für ihr Handeln, sich lebenslang für die Mädchen- und Frauenbildung einzusetzen, die ihr selbst institutionell verwehrt blieb.

Das Abitur konnte Marianne Weber nicht ablegen, da dieser Bildungsabschluss lediglich für Jungen, in Lemgo damals am heutigen Engelbert-Kaempfer-Gymnasium, zu er-

reichen war. Über die mangelnden beruflichen Erfüllungen der ihr bekannten Mädchen berichtete Marianne Weber ebenfalls in ihren Lebenserinnerungen: „Meine Freundinnen blieben fast sämtlich unverheiratet – das Leben ging an ihnen vorüber und ließ sie mit leeren Händen stehen. Auch Berufserfüllungen waren damals noch spärlich. Wer nicht dazu genötigt war, blieb als Haustochter bei den Eltern hängen, saß nachmittags am Fenster oder machte Handarbeiten. Nur einzelne fanden die Energie, sich in der großen weiten Welt umzusehen und zu bewähren. Es war ein schmerzlicher, ungesunder, kleinstädtischer Zustand, erlebnisarm, ohne lebensvolle Erfüllungen.“

Ihrer Schulzeit in Lemgo an der Volksschule und der Höheren Töchterschule von 1876 bis 1886 folgten Erfahrungen als Haustochter bei Familie Müller in Oerlinghausen, die sie nicht ausfüllten. Als sie im Alter von 20 Jahren zu Verwandten nach Berlin geschickt wird, lernt sie ihren späteren Ehemann, den Soziologen Max Weber, kennen. Er blieb zeitweilig ihr geistiger Begleiter und Gefährte und unterstützte vehement ihr Engagement in der Frauenbildung.

Stets durch ihn motiviert, nahm sie als Gasthörerin an philosophischen, literarischen und ökonomischen Seminaren teil und veröffentlichte 1900 – obwohl sie als Frau keinen offiziellen Studienabschluss erwerben konnte – eine erste wissenschaftliche Arbeit. Noch blieb ihr als Frau die akademische Anerkennung in Form eines Dokortitels verwehrt.

1922 folgt die Ehrendoktorwürde

Allerdings erhielt sie 1922 die Ehrendoktorwürde von der juristischen Fakultät der Universität Heidelberg für ein anderes Werk namens „Ehefrau



Das Foto zeigt Marianne Weber, die von zehn Schülerinnen in Heidelberg besucht wurde. Die Mädchen waren unter Leitung des Kantors Walther Schmidt 1950 auf Chorreise. FOTO: PRIVAT/STADTARCHIV

und Mutter in der Rechtsentwicklung“. Die Urkunde dieser Ehrendoktorwürde steht symbolisch für den Wert von Bildung im Allgemeinen sowie Marianne Webers unermüdeliches Streben nach gerechteren Bildungsmöglichkeiten für beide Geschlechter.

Dies stellte Marianne Weber besonders im Rahmen der bürgerlichen Frauenbewegung im Bund deutscher Frauenvereine unter Beweis, dessen Vorsitzende sie 1919 wurde. Im selben

Jahr zog sie als eine der ersten Frauen für die Deutsche Demokratische Partei in den badischen Landtag in Karlsruhe ein und hielt dort als erste Frau eine

Erste Frau im badischen Landtag

Rede. In dieser Rede betonte sie die parteiübergreifenden Ambitionen der weiblichen Abgeordneten an. So verknüpften sich während ihrer Tätigkeit als Ab-

geordnete politische Ziele mit der Frauenfrage, die zeitweiliges Thema zahlreicher Vorträge und Aufsätze waren.

Dass ihre ehemalige Schule ihren Namen tragen sollte, erfuhr Marianne Weber am Ende ihres Lebens. Bei der Sichtung von Materialien des Marianne-Weber-Instituts in Oerlinghausen fand sich eine Mitschrift zu einem Telefoninterview aus dem Jahr 1991 mit dem ehemaligen Kantor Walther Schmidt. Walther Schmidt

Marianne Weber „on air“

Im Jubiläumsjahr 2020 machte ein Praktischer-Philosophie-Kurs des Marianne-Weber-Gymnasiums (MWG) eine Zeitzeugin ausfindig, die sich an die Zeit der Namensverleihung erinnert. Gerda Held, die 1955 am MWG ihr Abitur ablegte, äußert sich dazu in einer von Fünftklässlern gestalteten Radiosendung. Diese beschäftigten sich in der Zeit des Distanzlernens mehrere Wochen in Form von Wochenplänen, Videokonferenzen und digitalen Plattformen mit Marianne Weber. Maßgeblich unterstützt wurde das Projekt durch zwei Professoren der TH OWL: Dr. Marietta Ehret kam mit dem technischen Equipment der Hochschule ins MWG und nahm mit dem Kurs zusammen die Sendung auf. Dr. Frank Lechtenberg schnitt, mischte und produzierte sie. Die Sendung wird am Sonntag, 2. August, um 11 Uhr vom Campus-Radio Triquency ausgestrahlt. Einen Livestream gibt es auf www.triquency.de.

besuchte im Oktober 1950 auf einer Chorreise mit zehn Schülerinnen des späteren Marianne-Weber-Gymnasiums, die gleichzeitig Sängerinnen der Marienkantorei waren, Marianne Weber in Heidelberg. In dieser Unterhaltung muss auch über die Namensverleihung gesprochen worden sein – so die stichwortartigen Mitschriften.

Über Webers Wirken in Oerlinghausen lesen Sie auf Seite 23.

Viele wollen in den Stadtrat

Lemgo (tib). Bei der Kommunalwahl am 13. September haben die Lemgoer richtig Auswahl. Damit könnten neben den etablierten Parteien auch Splittergruppen oder Einzelkämpfer im Rat landen. Neben CDU, SPD, Bürgern für Lemgo (BfL), Grünen und FDP will auch „Einfach Lemgo“ (früher „Gemeinsam für Lemgo“) wieder einziehen. Das gleiche Ziel hat mit „Soziales Lemgo“ die Gruppe ums frühere SPD-Führungsduo Udo Golabeck und Marcus Graeve. Die Linke, Alternative für Deutschland (AfD) und die christlich-konservative Kleinpartei Aufbruch C nehmen ebenfalls Anlauf, teils aber nicht in allen Wahllokalen. Laut Andreas Fritz vom Wahlamt hat die AfD in 15 der 20 Wahlbezirke Kandidaten benannt. Bei „Soziales Lemgo“ und „Aufbruch C“ sind es je 13. Spitzenkandidaten auf den Reservelisten der Parteien sind Claus Cieciera (CDU), Lasse Huxoll (SPD), Wolfgang Sieweke (BfL), Dr. Katharina Kleine Vennekate (Grüne), Barbara Schiek-Hübenthal (FDP), Frank Redelberger (Die Linke), Sonja Schaak (AfD), Norbert Willinzig (Aufbruch C), Jessica Schrader (EL) und Udo Golabeck (SoLe).

Den Bürgermeisterposten machen die bereits bekannten Kandidaten unter sich aus: Baudirektor Markus Baier (parteilos, unterstützt von CDU und Soziales Lemgo), Vize-Landesverbandschef Arne Brand (SPD) und Hochschulpfarrer Dr. Katharina Kleine Vennekate (Die Grünen).

„Concert Royal“ in St. Nicolai

Lemgo. Das nächste Sommerkonzert findet am heutigen Samstag, 2. August, ab 18 Uhr in St. Nicolai statt. Es gastieren Mitglieder des Ensembles „Concert Royal“ aus Köln unter der Leitung von Karla Schröder, Oboe und Willi Kronenberger, Orgel. „Rege internationale Konzerttätigkeit führte sie durch Europa und Teile von Amerika“, heißt es in einer Pressemitteilung. „Zudem liegen von ‚Concert Royal‘ etliche CD-Einspielungen vor, die 2015 und 2016 mit einem Echo-Klassik-Preis ausgezeichnet wurden.“ Auf dem heutigen Programm stehen in St. Nicolai Werke von Komponisten aus der Zeit zwischen Barock und Klassik. Der Eintritt zum Sommerkonzert ist frei, eine Spende erwünscht. Schutzmasken können während des Konzertes abgenommen werden.

SAMSTAG

Mittagsgebet, mit 15-Minuten-Orgelmusik, 12 Uhr, Kirche St. Nicolai, Papenstr. 16.
BfL-Bürgerbüro, 10-12 Uhr, Breite Straße 52.
FDP-Bürgerbüro, 10-12 Uhr, Echtenstraße 97, Tel. (05261) 934123.

Politikgespräch Wählergruppe „Soziales Lemgo“, 10-12 Uhr, Büro Wählergruppe „Soziales Lemgo“, Breite Straße 48.
Bürgermeisterkandidatin Katharina Kleine Vennekate im Grünen Büro, Sprechstunde, Papenstr. 3, 11-13 Uhr, Bündnis 90/Die Grünen, Papenstr. 3.

Samstagskaffee mit Bürgermeisterkandidatin Katharina Kleine Vennekate, 14.30-16 Uhr, Gaststätte „Schöne Aussicht“, Langenfelder Weg 80 a.
CDU-Bürgertreff, 10-12 Uhr, Rampendahl 17, Tel. (05261) 6 60 95 10.

In der Wasserfurche klafft ein Loch

Am Dienstag hat in Brake der Straßenaufbau begonnen. Noch sehen die Anwohner positiv gestimmt.



In der Wasserfurche ist ab der Krumpfen Straße derzeit kein Durchkommen. Die Stadt erneuert Kanäle, die Stadtwerke verlegen Fernwärme. FOTO: CAROLIN BROKMANN-FÖRSTER

Lemgo-Brake (cbr). Die Wasserfurche ist seit Dienstag komplett gesperrt. Ab der Krumpfen Straße bis zur Güldenens Mine ist kein Durchkommen – und das voraussichtlich bis Ende März kommenden Jahres. Doch die Anwohner haben die Hoffnung, dass die Arbeiten schneller beendet sein könnten, wie Rolf-Dieter Morgenthal, Anwohner der Wasserfurche und Mitglied im Ortsausschuss, weiß.

Der städtische Straßen- und Entwässerungsbetrieb lässt wie

berichtet einerseits die Kanäle erneuern, zudem verlegen die Stadtwerke eine Fernwärmeleitung. Die provisorischen Poller sollen festen Straßeneinengungen zur Verkehrsberuhigung weichen. Heißt, die Anwohner, die direkt an der Wasserfurche leben, haben derzeit eine große Baustelle vor der Tür. Die Anwohner der Querstraße können zur Ausfahrt sowohl in Richtung Lemgoer Straße als auch zum Hornschen Weg hin die Ewerbeckstraße nutzen. Der Edeka-Markt ist von der Lem-

goer Straße aus weiterhin erreichbar.

„Zur Zeit läuft es mit der Baustelle ganz gut“, sagt Morgenthal auf Nachfrage. Vor allem, weil im Vorfeld Gespräche mit der Stadt geführt wurden und ein Zeitplan erstellt, wie lang die jeweiligen Maßnahmen dauern sollen – immer vorausgesetzt, das Wetter und alle anderen Faktoren machen mit. So könnten die Bauarbeiten im besten Falle bereits Ende Dezember beendet werden. „Noch sind wir positiv gestimmt.“

PERSONALIEN

Seit 40 Jahren bei Brasseler

Lemgo. Am 1. August 1980 haben Rainer Müller und Michael Pott ihre Ausbildung bei Gebr. Brasseler in Lemgo begonnen. Am heutigen Samstag blicken sie auf eine 40-jährige Betriebszugehörigkeit. Drei weitere Mitarbeiter feiern ihr 25-jähriges Dienstjubiläum. Das teilt das Unternehmen in einer Pressemitteilung mit.

Rainer Müller und Michael Pott sind mit einer Ausbildung zum Automateninrichter bei Brasseler gestartet und wurden später als Automaten dreher übernommen. Rainer Müller ist heute als qualifizierter Facharbeiter für die Instandhaltung und Montage von Fertigungseinrichtungen tätig und Michael Pott wird als Automateninrichter für CNC-Maschinen eingesetzt. Zudem trägt er den Titel „Industriemeister Metall“. Ab diesem Monat ist er als Gruppenleiter für die Stahlbohrerverarbeitung verantwortlich.

Silbernes Dienstjubiläum feiern drei weitere Mitarbeiter. Die Industriekaufrauen Tanja Obermeier, Nicole Reese und Technischer Zeichner Thorsten Wessel sind seit 25 Jahren für Brasseler tätig.

Lagen Tanja Obermeiers Aufgaben zunächst im Finanzwesen und war als Sachbearbeiterin im Rechnungswesen tä-



Rainer Müller



Michael Pott FOTOS: BRASSELER

tig, übernahm sie 2018 die Bereichsleitung für Personal. „Hier führt sie die Personalverwaltungsprozesse verantwortungsvoll aus“, heißt es in der Pressemitteilung. Zudem war die Mitarbeiterin neun Jahre lang im Betriebsrat aktiv.

Nicole Reese hat 1995 ihre Ausbildung zur Industriekaufraue bei Brasseler absolviert und war danach für den Verkauf im Ausland zuständig. Nebenberuflich qualifizierte sie sich zur Betriebswirtin. 2005 wurde ihr die Gruppenleitung für die Auftragsbearbeitung für das Ausland übertragen. 2012 wechselte sie in die IT. Neben Projektarbeiten übernahm sie Aufgaben im Bestandsmanagement, der Auftragssteuerung und Absatzplanung. Heute ist Nicole Reese im Bereich

des sogenannten Supply-Chain-Management, die Koordination des Wertschöpfungsprozesses von der Rohstoffgewinnung bis hin zum Endverbraucher, zuständig. Thorsten Wessel startete vor 25 Jahren als Technischer Zeichner bei Brasseler. Er wechselte in die Abteilung Forschung und Entwicklung von Produkten und war als Sachbearbeiter für die Konstruktion und den Änderungsdienst von medizinischen Produkten zuständig. Heute ist der langjährige Mitarbeiter als Sachbearbeiter für die Produktentwicklung im Einsatz.

Mit einer Feierstunde will das Lemgoer Unternehmen die langjährigen Mitarbeiter ehren. Von der Industrie- und Handelskammer werden Urkunden überreicht.